

„Mittelmaß und Langeweile bringen keinen Fortschritt“

Bestsellerautor und Unternehmer Erik Flügge fördert queeren Stolz mit der COME OUT!-Stiftung

Edd. Erik Flügge lebt in Köln, leitet zwei Unternehmen, schreibt SPIEGEL-Bestseller, unterrichtet an der Ruhr Uni Bochum und der Hochschule Darmstadt und engagiert sich dafür, dass queere Menschen ein gutes Leben leben können. FRESH sprach mit ihm über sein Coming Out, die Gesellschaft und die neue Coming Out-Stiftung.

Erik, was bedeutet ein Coming Out für Dich?

Ein Coming-Out ist ein Zeichen der Stärke. Ich sage der Welt, wer ich bin – jedem Widerstand zum Trotz. Das ist genau die Art der Führung, die man sich in der Wirtschaft immer wünscht: Sei selbstbewusst, sei souverän, nimm Leitung für Dich und andere wahr!

Aber ist ein Coming Out nicht oft auch schwierig?

Alles, was besonders ist, ist auch schwierig. Mittelmäßigkeit und Langweiligkeit sind einfach. Aber Mittelmaß und Langeweile bringen keinen Fortschritt. Mich stört in unserer Szene oft das Weinerliche. Ja, ein Coming Out kann schwer sein, aber es lohnt sich. Das Leben nach dem Coming Out

ist immer besser, egal wie leicht oder schwer der Prozess dahin war. Wir haben keinen Grund zu jammern, wir können stolz sein.

Wie passt das zu Deinem Engagement als Stifter?

Das passt bestens! Die COME OUT!-Stiftung schaut positiv auf queeres Leben. Unser Leben ist gut, prima, bestens in all seiner besonders spannenden Vielfältigkeit. Ein Coming Out ist super. Genau das wollen wir fördern. Wir bearbeiten keine Probleme, sondern fördern Chancen. Wir wissen, dass Jugendliche manchmal Unterstützung brauchen beim Coming Out. Aber doch nicht, weil queere Jugendliche schwach sind, sondern weil sie Größeres vorhaben als ihre Altersgenoss*innen. Genau diese Haltung mache ich in unserer Stiftung stark. Wir haben kein Mitleid mit jungen Queers, wir haben Vertrauen in sie und sind uns sicher: Euer Coming Out wird gut!

Also alles gut?

Mit uns allen ist alles gut. Die Gesellschaft darf noch ein bisschen besser werden. Also ändern wir sie. Das war immer unsere Haltung als queere Szene. So soll es bleiben.

